



ZIB 2 am Sonntag vom 28.07.2019 21.48 Uhr

Arbeitsmarkt AMS Arbeitsservice /Johannes Kopf

ZIB 2 am Sonntag (21:48) - Asylwerber auf dem Arbeitsmarkt: Interview mit Johannes Kopf

Thür Martin (ORF)

Und bei mir im Studio ist nun Johannes Kopf, Vorstand des Arbeitsservice. Schönen guten Abend.

Kopf Johannes (AMS)

Guten Abend.

Thür Martin (ORF)

Herr Kopf, Sie wollten nach fünf Jahren 50 Prozent der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt integrieren. Jetzt sind es momentan 44, werden Sie Ihr Ziel erreichen?

Kopf Johannes (AMS)

Ja, das wird sich wohl schon nächstes Jahr ausgehen, von denen, die 2015 gekommen sind, werden wir wohl nächstes Jahr über die 50 Prozent kommen. Es hat auch geholfen starke Konjunktur und intensive Bemühungen.

Thür Martin (ORF)

Die Wirtschaft brummt, der Wirtschaft geht es sehr, sehr gut, und dennoch sind so circa 320 000 Menschen zurzeit in Österreich arbeitslos. Eine vor allem 2015 sehr oft geäußerte Sorge: Nehmen die Flüchtlinge den Österreichern die Arbeitsplätze weg?

Kopf Johannes (AMS)

Das beobachten wir nicht, die Geflüchteten kommen vielfach in Bereichen unter, die am Anfang natürlich Einstiegsbranchen sind, viele Geflüchtete etwa aus Afghanistan sind auch sehr schlecht qualifiziert, hier bietet sich natürlich die Landwirtschaft an oder Bauhilfsberufe. Das Beispiel in Ihrem Beitrag war natürlich ein Hochqualifizierter, es wird wohl da und dort auch Fälle geben, aber im Normalfall muss man wissen, diese Menschen kommen zu uns, können die Sprache nicht, haben die Ausbildung nicht nostrifiziert, brauchen viele, viele Jahre, also im Normalfall würde ich sagen: Nein.

Thür Martin (ORF)

In den 70er-, 80er-Jahren kamen ja viele Gastarbeiter nach Österreich, die haben vor allem im Bau gearbeitet. Jetzt dürfte es so sein, dass die stark in der Gastronomie und im Handel unterkommen. Warum denn nicht am Bau, wo sind denn da jetzt die Unterschiede zu damals?

Kopf Johannes (AMS)

Die Unterschiede sind, wir haben eine sehr, sehr starke Zuwanderung, die nicht über die Geflüchteten passiert, sondern aus dem EU-Ausland, das muss man sagen, Österreich hat in den vergangenen zehn Jahren mehr als 400 000 Menschen aus der EU aufgenommen, weil wir auch Arbeitskräfte brauchen, und die arbeiten vielfach etwa im Baubereich und verdrängen da, vor allem in Ostösterreich, da und dort auch andere Migranten, nämlich solche, die früher aus den klassischen Gastarbeiterländern gekommen sind, also Ex-Jugoslawien oder Türkei, da gibt es schon solche Phänomene.

Thür Martin (ORF)

Fast zwei Drittel der Asyl- und Schutzberechtigten, der arbeitslosen Asyl- und Schutzberechtigten, so muss es heißen, sind in Wien gemeldet, sehr, sehr viele Jobs sind aber vor allem im Westen im Tourismus. Wäre es besser, wenn Flüchtlinge nicht in den Westen übersiedeln?

Kopf Johannes (AMS)

Es wäre viel besser, es wäre überhaupt besser, wenn mehr Arbeitssuchende aus Wien in den Westen übersiedeln. Die Arbeitslosenquoten in Wien sind mehr als doppelt so hoch wie in Tirol, in Oberösterreich, in Vorarlberg oder in Salzburg, wir haben halt eine große Stadt in Österreich, das sage ich jetzt mit der Überheblichkeit eines Wieners, eine Millionenstadt, die zieht viele an, auf der anderen Seite die Jobchancen im Westen sind deutlich besser. Höhere Mobilität, bessere Chancen.

Thür Martin (ORF)

Das heißt, das Versprechen des Jobs in der Großstadt hält eigentlich in der Realität nicht?

Kopf Johannes (AMS)

Teilweise stimmt das, weil viele geflüchtete natürlich auch über die Community Jobs finden, die eigene Community ist immer sehr, sehr wichtig, die unterstützen einander, auch das Problem Wohnraum ist natürlich leichter in Wien, wo man Bekannte hat, ist leichter zu lösen als wenn man allein etwa nach Innsbruck geht und so weiter. Aber ganz sicher sind die Jobchancen im Westen besser, deswegen auch unser Versuch etwa bei Projekt "b.mobile" viele unbegleitete Minderjährige oder viele auch Jugendliche unter 25 in den Westen zu bringen, weil dort wirklich viele, viele Stellen und auch offene Lehrstellen da sind.

Thür Martin (ORF)

Die Zahl der arbeitslos gemeldeten Flüchtlinge aus Syrien ist zurück gegangen, jene aus Afghanistan steigt leicht. Sind Syrer leichter zu vermitteln als andere Flüchtlingsgruppen?

Kopf Johannes (AMS)

Nein, es liegt an was anderem. Wir haben noch immer sehr viele Menschen im Asylverfahren, noch immer kommen pro Monat zwischen 500 und 600 Geflüchtete neu erstmals zum AMS, und das sind vor allem jetzt Afghanen. Die syrischen Asylverfahren sind im Wesentlichen abgeschlossen, die sind schneller gegangen, Afghanen sind auch später gekommen, das heißt, der Zugang von Afghanen ist stärker. Afghanen sind niedriger qualifiziert, das würde heißen, sie sind schlechter integrierbar, aber sie sind damit auch schneller integrierbar, weil man nicht so gut Deutsch lernen muss, wie wenn man etwa studiert hat wie in dem Beispiel. Hier muss man sehr gut die Sprache lernen, um dann eben ausbildungsadäquat beschäftigt werden zu können.

Thür Martin (ORF)

Die alte Bundesregierung hat die Mittel für Flüchtlingsbetreuung im AMS drastisch gekürzt, und doch steigt jetzt die Zahl der beschäftigten Flüchtlinge. War also die Kürzung vielleicht doch nicht so schlimm?

Kopf Johannes (AMS)

Es geht, glaube ich, ist halt eine sehr politische Frage. Es geht uns im AMS immer sehr stark darum, dass die mitgebrachte Qualifikation möglichst auch eingesetzt wird. Es werden auch weiter die Zahlen steigen und es ist ja nicht so, dass wir keine Mittel mehr für Geflüchtete haben, aber wir haben natürlich deutlich weniger, und wir haben auch weniger Mittel für Deutschkurse. Aber wenn man mehr in Ausbildung investiert, kann man die Geflüchteten halt dort einsetzen, wo sie auch bisher Erfahrung hatten und wo sie eine Ausbildung gemacht haben. In dem Sinn stehen wir dazu, dass es sinnvoll ist, die Ausbildung, die mitgebrachte Ausbildung auch zu nützen.

Thür Martin (ORF)

Herr Kopf, wir sprechen gleich weiter.

Der gegenständliche Text ist eine Abschrift eines audiovisuellen Beitrags. Aufgrund der medienpezifischen Charakteristik von Radio- und Fernsehbeiträgen kann es bei der Transkription zu formalen Abweichungen in der sprachlichen Abbildung zwischen dem Text und dem audiovisuellen Original kommen.

Die inhaltliche Verantwortung liegt bei der

